



Abb. 86. Ruine Frauenburg ob Unzmarkt

#### VIER STEIRISCHE DICHTERBURGEN

Auf der Frauenburg ob Unzmarkt (Bild 86), lebte und starb der seltsame Sänger Ulrich von Liechtenstein, der 1227 als Venus verkleidet eine Turnierfahrt von Venedig bis ins Böhmerland unternahm und zu Ehren seiner „Frouwen“ 307 Speere verstauch und 271 Goldringe verteilte. Das und anderes erzählt er in seinem Epos „Frauendienst“, das bei 15.000 Verse umfaßt. Ist diese „Mär“ als Zeitkolorit und Sittenbild der Spätromanik kulturell von hohem Interesse, bezeugen die 58 eingestreuten Lieder auch dichterisches Können. Herrn Ulrichs Wandlung zur Seriosität des Charakters erweist der Umstand, daß er seine zweite Maskenfahrt als König Artus unternahm, daß im Abenteuererblut sich staatsmännische Begabung ankündigte, die Tatsache, daß er heimgekehrt das Amt eines Druchseß und 1245 die Würde eines Landrichters und Landeshauptmannes übernahm. 1275 oder 1276 starb er und ward im Stifte Seckau beigesetzt.

Ulrichs Tochter Perhta ehelichte Herrn Herrand II. von Wildon, der Veste südlich von Graz, die neuestens wieder als die 1066 genannte Hengistburg reklamiert wird. An der Wiege der Trauung stand nicht bloß die Minne sondern auch die Poesie: Auch Herr Herrand von Wildonie war Minnesänger, dessen neun Strophen Alfred Kracher in der Zeitschrift des Histor. Vereines 1956 Innigkeit und Naturgefühl nachrühmt. Um 1278 dürfte er gestorben sein. Gleichfalls nur drei Lieder kennen wir von Rudolf II. von Stadegge, Stadteck am Nordrande von Groß-Graz, 1243—1261 ist er in Urkunden bezeugt. Hugo von Monfort, einem vorarlbergischem Geschlecht entsprossen doch auf Schloß Pfannberg bei Frohnleiten hausend, 1415 zum Landeshauptmann ernannt, 1423 verstorben und in der Minoritenkirche zu Bruck a. d. Mur bestattet, ist mit 12 Liedern der letzte steirische „Klassiker des Minnesangs“.